

Jesu Gegenwart in den Armen und Kindern

„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40 b c)

„Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ (Lukas 9,48b c)

„Was ich den Armen hier getan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätte ich‘ s ihm erwiesen. Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein, und Gott in Brüdern nicht erfreun?“ (EG 412,7)

Jesus identifiziert sich mit den geringsten Brüdern und mit den Kindern. Er selbst ist in ihnen gegenwärtig und empfängt, was ihnen an Gutem oder Schlechtem erwiesen wird. In den Armen, in den Kindern begegnet den Christen so auf verborgene Weise Jesus selber. Das Verhalten den Armen und den Kindern gegenüber bekommt auf diese Weise einen schärferen Anspruch, eine besondere Dringlichkeit und eine eigentümliche Tiefe. Die Gruppe, in der Jesus gegenwärtig ist, ist dabei nicht sozusagen gesetzlich zu beschränken, beinhaltet auch z.B. Kranke („ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht“, Mt 25, 36b) und könnte sich auch auf alte Menschen oder benachteiligte Frauen oder homosexuelle Menschen beziehen. Kern ist dabei die Bedürftigkeit, die Armut, die Hilflosigkeit – in den darunter leidenden Menschen leuchtet das Gesicht Jesu auf und gibt ihnen eine unvergleichliche Würde. Diese „Erhöhung“ ist im besonderem Maße sprechend bei Menschen, die durch ihren Status „erniedrigt“ sind: Sklaven, Obdachlose, Kastenlose und Flüchtlinge („Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ Mt 25,35c). Menschen, Christen, die ihnen gegenüber zum barmherzigen Handeln herausgefordert sind, begegnen dabei verborgen unter dem „Bettler“ dem „König“ Jesus, der selber als Neugeborener in eine Krippe gelegt wurde, dann nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegte (Lukas 9,58c) und am Kreuz starb.

Armenhilfe wird dabei zur Jesusbegegnung, das diakonische Handeln bekommt eine geistliche Dimension.

Die ethische Aufgabe sehe ich darin, wach und bereit zu sein, in den Armen, auf die ich treffe und denen ich helfe, Jesus zu begegnen.

Wiederum bekommt das Erwarten Jesu (z.B. „Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr‘ s nicht meint.“ Lukas 12,40) auf diese Weise eine diakonische Dimension. (wie „Schuster Martin“, der Jesus erwartet, Armen hilft und gerade darin Jesus begegnet ist).